

Zeitschrift: Zoom-Filmberater
Herausgeber: Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit ; Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 28 (1976)
Heft: 2

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel

Nr. 2, 21. Januar 1976

ZOOM 28. Jahrgang «Der Filmberater» 36. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031 / 45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01 / 36 55 80

Abonnementsgebühren

Fr. 30.— im Jahr (Ausland Fr. 35.—),
Fr. 18.— im Halbjahr. — Studenten und
Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer
Bestätigung der Schule oder des Betriebes
eine Ermässigung (Jahresabonnement
Fr. 25.—/Halbjahresabonnement Fr. 15.—)

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031 / 23 23 23
PC 30 - 169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

- 2 Kommunikation + Gesellschaft
- 2 Zur Situation des schweizerischen Filmschaffens
- 5 Filme müssen irgendwann einmal aufhören, Filme zu sein (Interview mit Rainer W. Fassbinder)
- Filmkritik
- 9 *F for Fake*
- 12 *Berlinger (mit Interview)*
- 17 *Jeanne Dielman, 23, Quai du Commerce, 1080 Bruxelles*
- Unter dem Pflaster ist der Strand*
- 20 *Una breve vacanza*
- 21 *The Wind and the Lion*
- TV/Radio — kritisch
- 22 Die Ängste der Menschen
- 24 Degenerierter Fernseh-Sport
- 26 «Kassensturz-Extra»: Versuch einer populären Darstellung von Wirtschaftsfragen

- 27 Konfliktlösung am Radio: einmal anders
- Berichte/Kommentare
- 28 Der Rundfunkpionier Paul Bellac
- 31 Kritisch konsumieren
- Bücher zur Sache
- 31 Ein neues deutsches Filmlexikon
- 33 Forum der Leser
- TV/Radio-Tip (auf der Rückseite der Kurzbesprechungen)

Titelbild

Scharlatan, Zauberkünstler und Magier — Orson Welles in «F for Fake», einem brillanten Filmmessay über Wahrheit und Lüge im Leben, im Film und in der Kunst.

Bild: Majestic

LIEBE LESER

Programm-Koordination zwischen Fernsehen und Radio sei die Omelette Surprise der gegenwärtig laufenden Reorganisation, meinte anlässlich eines Gesprächs mit der Regionaldirektion DRS der dafür verantwortliche Cedric Dumont. Schon aus künstlerischen Überlegungen heraus sei eine Zusammenarbeit dringend erwünscht. Wer möchte dem schon widersprechen? Ein kleiner Staat muss seine beschränkten Kräfte sammeln, hat Fähigkeiten und Begabungen sinnvoll auszuschöpfen. Kein Mensch sieht beispielsweise ein, weshalb ein gutes Radio-Unterhaltungssorchester nicht auch im Fernsehen auftreten kann, warum ein fähiger Auslandskorrespondent nicht bei beiden Medien eingesetzt werden soll. Wenn in der Region DRS die Koordination zwischen Radio und Fernsehen nun dennoch nicht mit grossem Brimborium in Szene gesetzt wird, sondern ein Akt der fortwährend kleinen Schritte bleibt, so hat dies, wie an dieser Pressekonferenz zu erfahren war, durchaus seine Hintergründe.

Koordination kann nach der Meinung Dumonts niemals Fusion bedeuten, sondern immer nur Zusammenarbeit. Es ist unerwünscht, dass die Programme von Radio und Fernsehen gleichgeschaltet werden. Nicht einmal ökonomische Überlegungen dürfen dazu führen, dass die deutsche Schweiz ein koordiniertes Rundfunk-Einheitsprogramm erhält. Diese mit Überzeugung ausgesprochenen Überlegungen sind dankbar zur Kenntnis zu nehmen. Fernsehen und Radio – unter dem Dache eines Monopolbetriebes vereint – kennen in unserem Lande keine Konkurrenz. Der einzige Ansporn zur Leistungssteigerung bringt – sieht man einmal vom aus finanziellen Gründen ungleichen Wettbewerb mit den ausländischen Programmen ab – eine gesunde Rivalität zwischen den Programmschaffenden von Radio und Television. Gerade innerhalb des Monopolbetriebes bedarf es dieses Anreizes: nicht nur zur Erhaltung der Wettbewerbssituation unter Programmschaffenden, sondern vielmehr noch zur Schaffung von wenn immer auch bescheidenen Alternativangeboten für den Konsumenten.

Aber sind wir als Hörer und Zuschauer überhaupt fähig, Fernsehen und Radio als Alternativen zu verstehen. Wer das ständige Gezeter gegen Tagesschau und Fernsehinformation mitanhört, wer das andauernde Gegeneinander-Ausspielen der Qualitäten von Radio- und Fernsehmitarbeitern auf dem Gebiete des Nachrichten- und Informationswesens durch Kritik und Pseudokritik mitverfolgt, könnte leicht den Eindruck gewinnen, dass von einem vielleicht nicht erheblichen, aber jedenfalls lautstarken Teil des Publikums eine staatliche oder zumindest halbamtliche politische Information gewünscht wird, wie sie viele Staaten bereits kennen. Es geht hier keineswegs darum, offensichtliche Fehlleistungen, wie sie immer wieder geschehen – übrigens am Fernsehen *und* am Radio – zu entschuldigen oder zu verniedlichen. Vielmehr scheint es mir wichtig, auf die Gefahr einer Verarmung durch Gleichschaltung aufmerksam zu machen, wie wir sie vom Sektor der Unterhaltung her leider bereits kennen.

Radio und Fernsehen, aber auch die Kritik werden einiges an Aufklärung leisten müssen, um den Begriff der Programmkoordination im Lichte dieser ergänzenden Funktion der beiden Medien erscheinen zu lassen. Und sie werden dazu beitragen müssen, dass eine bessere ökonomische Nutzung der geistigen Kräfte und der Finanzen nicht auf Kosten der Vielfalt geschehen darf, sondern auf einem andern Gebiet erfolgen muss: auf jenem der *Arbeitsteilung* zwischen Fernsehen und Radio. Hier hat man bis zum heutigen Tage leider noch wenig sichtbare Fortschritte festgestellt.

Mit freundlichen Grüssen

